

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Das Volks- und Anzeigebblatt
Erscheint wöchentlich 2mal
Mittwoch und Samstag und kostet
vierteljährlich 30 Kr. ohne Post-
zuschlag.

Eindrucksgebühr für die Zeile
oder deren Raum 2 Kr.
Annoncen welche bis Dienstag
und Freitag Mittags eintreffen,
finden Aufnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 28.

Mittwoch den 10. April 1872.

Italien und Deutschland.

Von dem Augenblicke an, da ein Staat sich als ein ehrlich constitutioneller entwickelt hat, wird der dynastischen Politik der Nerv völlig gelähmt. Je entschiedener freisinnig die Verfassung ist, desto mehr wird die Handlungsweise des Landes, den Nachbarstaaten gegenüber, eine erbreiterte Grundlage im Volke gewinnen.

Es ist freilich dann die Gefahr vorhanden, daß an die Stelle des herrschenden Hauses, dessen Vortheil doch mit demjenigen des Landes eng verwachsen ist, die Zuneigung oder Abneigung des Volkes tritt, welche zu den thörichtesten und den entsetzlichsten Kriegen verleiten kann.

Dagegen aber wirkt kräftig und entscheidend die Aufklärung und Bildung des Volkes, welche an die Stelle der Sympathie oder Antipathie die Erkenntniß setzt. Dadurch werden häufig die entgegengesetzten und feindlichsten Gefühle nach und nach in gleichgültigere Bahnen gelenkt und zuletzt sogar in freundschaftliches Entgegenkommen, ja in intime Bündnisse verwandelt. Das ist besonders in diesem Jahrhunderte der Fall gewesen, sobald die Erkennung des Vortheils, welche zwei Völker oder Staaten gemeinsam haben, oder die Einsicht des eben so gemeinsamen Feindes, der beide Theile bedroht, in die tieferen Schichten hineingedrungen ist.

Den gefährlichsten Feind besitzt Deutschland, sowohl für seine Einheit als für seine innere Freiheit, in dem Priesterthum, gebe sich daselbe als orthodoxes Lutherthum oder unfehlbares Römerthum aus. Ganz denselben eingeleichteten Gegner hat aber Italien in der päpstlichen Jesuitenherrschaft, welche sowohl die geeinten Theile sprengen, als die Entwicklung zur Freiheit unterdrücken möchte.

Die gemeinsame Gefahr und das gleiche Interesse verbindet beide Länder, die fast gleichzeitig aus einem geographischen Begriffe zum einheitlichen Dasein und aus mehr oder weniger despotisch regierten zu verfassungsmäßigen Staaten geworden sind. Daher die gegenseitige Annäherung, die freundschaftlichen Verbindungen der aufgeklärten Bewohner beider Länder, welche jetzt an die Stelle des vielhundertjährigen und nicht unverdienten Hasses getreten sind.

Zu dieser politischen Annäherung wird, sobald die Alpen von den Eisenbahnen durchbrochen worden sind, auch das gemeinsame kommerzielle Interesse treten, besonders wenn Frankreich in seiner reactionären Handelspolitik beharrt, während sowohl Deutschland als Italien sich mehr und mehr die Segnungen des Freihandels aneignen.

Stuttgart, 4. April. Abgeordnetenversammlung. Der Justizminister beantwortet die Anfrage Desterlen's wegen des Reichspressgesetzes dahin, daß der Entwurf eines solchen ihm im Januar mit der Aufforderung zur vertraulichen Beantwortung mitgetheilt sei. Diese werde in allernächster Zeit erfolgen. Die Kammer bewilligt 8 Millionen Gulden für den Weiterbau der Eisenbahnen.

Berlin, 4. April. Wie sich die „N. Z.“ schreiben läßt, bildet am Hofe eine längere Unterredung, welche der Kaiser am zweiten Festtage mit dem Cultusminister Dr. Falke hatte, ein Tagesgespräch. Man vermuthet, daß es sich um ernstliche Maßnahmen gegen die Uebergriffe des evangelischen Oberkirchenrathes

handelt. Nach Lage der Verfassung ist der Cultusminister dieser Behörde gegenüber ohnmächtig und die Hülfe des Kaisers in seiner Eigenschaft als Landes-Bischof unentbehrlich.

Strasburg, 4. April. Die „Strasburger Zeitung“ bringt eine amtliche Verordnung, wonach die Ersatz-Instruktion vom 26. März 1868 im Reichslande eingeführt ist. Für die nächsten Jahre findet eine große Erleichterung in den Anforderungen an die Einjährigen und eine große Rücksichtnahme auf besondere persönliche Verhältnisse in Betreff der Befreiung vom Dienste statt. Ganz frei von demselben sind auch Diejenigen, welche bis zum 17. Dezember 1870 in der französischen regulären Armee gedient haben.

Berlin, 3. ds. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths, in welcher Fürst Bismarck den Vorschlag führte wurden der Nachtragetat für 1872 und der Entwurf des Militärstrafgesetzbuches zur Vorlage für den Reichstag festgestellt und angenommen. Außerdem erfolgte die Wahl des bayerischen Regierungsraths Boke zum Mitgliede für den Rechnungshof des Reichs, die Ueberweisung einer weiteren Quantität Goldes zur Ausmünzung von Reichsmünzen an die Landesmünzstätten und die Feststellung der den Postanstalten für den Debit der Wechselstempelmarken zu gewährenden Entschädigung. Den Ausschüssen wurden zur Prüfung überwiesen: eine Vorlage wegen Vertheilung der auf die Kriegsentchädigung eingezahlten Summen und ein Antrag Sachsens wegen der Kommunalabgabensfreiheit der Zollvereinsbeamten.

Berlin, 5. April. Im Zusammenhalt mit der Thatsache, daß noch immer von deutschen Truppentheilen nach vermifften Mannschaften aus dem letzten Feldzuge geforscht wird, hält es die „Voss. Ztg.“ für beachtenswerth, der Aussage eines erst kürzlich aus Algier zurückgekehrten deutschen Gefangenen, Namens Willmer, weiter nachzugehen, welcher vor dem Berliner Polizeipräsidium seine Erlebnisse zu Protokoll gegeben habe, mit der Versicherung, daß noch viele Hunderte von Deutschen in Algier in Gefangenschaft schmachten.

Hamburg, 6. April. Die Reichstagsparteien haben gegenwärtig folgende Stärke: Nationalliberale 115, dazu 4 erledigte bisher von der Partei besessene Mandate, Conservative 48, Fortschrittspartei 44, deutsche Reichspartei (Freiconservative) 34 und ein erledigtes Mandat, liberale Reichspartei 30, Polen 13 und „Wilde“ 29, unter Letzteren 6 Conservative.

Wien, 4. April. Die zur Feststellung von Maßregeln Behufs Verhütung der Kinderpest hier tagende internationale Konferenz hält nach Beendigung der Beratungen täglich Plenarsitzungen.

Stuttgart, 7. April. Im vergangenen Monat März starben in hiesiger Stadt 13 Personen an den Pocken. Im Allgemeinen hat die Pockenepidemie in den letzten Wochen sehr abgenommen. Auch der Typhus hat nachgelassen und sind an demselben im Monat März nur 5 Personen gestorben, dagegen wurden durch Schlaganfälle 9 Personen weggerafft. An dem immer noch in der Kinderwelt herrschenden Keuchhusten haben im Laufe des Monats 6 Kinder, durch Unglücksfall hat 1 Person das Leben verloren.

Hierzu eine Beilage der „General-Anzeiger“ Nr. 7.

W i n n e n d e n .

Siebenter und achter Jahres-Bericht des Krankenhauses.

Da im verflossenen Jahre in Folge der leider zum Tode führenden Krankheit unseres früheren Vorstandes ein Jahresbericht nicht wohl ausgearbeitet werden konnte, so geben wir in Folgendem eine kurze Uebersicht über den Betrieb und die Wirksamkeit unserer Anstalt während der Jahre 1870 und 1871.

Vor allem ist es uns eine angenehme Pflicht der Dankbarkeit mit einigen Worten auf die ganze seitherige Entwicklung der Anstalt hinzuweisen, weil daraus recht deutlich hervorgeht, wie der verehrte Gründer derselben, Herr Dr. W u n d e r l i c h , mit Gottes Hilfe und mit seltener Hingebung und Ausdauer solche eigentlich aus Nichts ins Leben gerufen und nun als lebens- und entwicklungsfähiges Institut von allgemein anerkannter Bedeutung und Wohlthätigkeit für unsere Stadt und Umgegend uns gewissermaßen als Erbschaft hinterlassen hat. — Auch zweier anderer Männer, welche im Laufe des letzten Jahres aus unserem Verwaltungsrath und aus der Gemeinde geschieden sind, müssen wir, voll wärmsten Dankes gegen sie, Erwähnung thun. Es sind dies Herr F a b r i k a n t L o u i s M ü l l e r und Herr Dr. K i e f e r . Beide haben mit großer persönlicher Hingebung und Uneigennützigkeit der Anstalt die wesentlichsten Dienste geleistet und erheblichen Antheil an deren bisherigen Gedeihen. — Möge die jetzige und künftige Generation, die mehr und mehr in den Genuß des guten Werkes kommt, sich des edlen und aufopfernden Eifers der Gründer nicht unwerth

zeigen, sondern mit gleich humanem Sinn dasselbe zu fördern und auszubauen bestrebt sein!

Nachdem seit Mitte der 50er Jahre von den bescheidensten Anfängen an durch Sammlungen und Schenkungen sich allmählig ein Fond angesammelt hatte, wurde im Jahre 1863 das jetzige Haus gekauft, und im Jahre 1864 die ersten Kranken in dasselbe aufgenommen. Bis zum 1. Jan. 1872 sind nun im Ganzen 346 Kranke verpflegt worden und das allgemeine Urtheil des Publikums über dasselbe als einer sehr gemeinnützigen und segensreichen Anstalt steht schon seit längerer Zeit fest. — Zugleich hat es den Beweis geliefert, daß der Hauptzweck, die Schaffung einer geordneten Krankenpflege für so viele im andern Fall nahezu hilflose Personen, auch erreicht werden kann, ohne daß sämtliche theoretische Erfordernisse eines „Krankenhauses“ schon von vornherein erfüllt sind und daß man immerhin mit dem Guten vorlieb nehmen darf, solange das Bessere oder Vollkommene noch nicht erreichbar ist. Auch glauben wir, daß die technische Behandlung bis jetzt, wenn sie auch manchmal mühevoller oder einfacher sein mußte, als in einem großen Krankenhause, doch nicht hinter den Erfordernissen der Wissenschaft zurückgeblieben ist und jedenfalls weit über dem steht, was bei den betreffenden Patienten in ihren Privatverhältnissen je hätte erreicht werden können.

In den letzten zwei Jahren wurden im Ganzen 97 Patienten verpflegt und zwar:

	1870.	1871.
Gewerbegehilfen	17	17
Lehrlinge	14	5
Knechte	"	1
Mägde	4	5

Feuilleton.

Schlachtfeld-Hyänen.

Kriegsbild von Otto Moser.

(Fortsetzung)

„Das sind Schlachtfeldhyänen!“ schrie voller Entsetzen der Sergeant. Und mächtigen Sprüngen stürzte er, gefolgt von Bies und der Markedenterin, aus dem Gebüsch auf die menschlichen Scheufale los. Mit Riesenkraft packte Knickebein, den sich zur Flucht wendenden Verbrecher und schleuderte ihn zur Erde, mitten unter die von ihm geplünderten Leichen hinein. Bies saßte das Weib, erhielt aber in demselben Augenblicke von ihr mit einem scharfen Beile einen Hieb über den Kopf, daß er taumelte. Ohne Zweifel würde ein zweiter Hieb, zu dem die Megäre ausholte, ihn völlig unschädlich gemacht haben, wenn nicht die tapfere Frau Purzpichler ihr einen Fußtritt vor den Leib versetzt hätte, daß sie rückwärts niederstürzte. Der stark blutende Bies band ihr mit Hilfe Rosels die verbrecherischen Klauen und bald war auch der Mann gefesselt. Das gräßliche Weib hatte binnen wenigen Minuten zwei verwundete Krieger, dabei einen Offizier erschlagen und wurde bei der Plünderung des zweiten gefangen.

Eine Viertelstunde nachher, befanden sich die aus französischer Hand Entkommenen mit den beiden Schlachtfeldhyänen im Lager.

An einem hellodernden Wachtfeuer fand Sergeant Knickebein, im Kreise einer Anzahl Offiziere, den Oberst seines Regiments und meldete sich nebst dem Soldaten Bies und der Markedenterin Purzpichler aus französischer Gefangenschaft eingetroffen.

„Und wer sind diese beide Leute sagte der Oberst auf die Verbrecher zeigend.

„Schlachtfeldhyänen, Herr Oberst, die wir bei Ermordung Verwundeter und Veranbung der Leichen betrafen und gefangen nahmen. Soldat Bies hat dabei von dem Weibe einen scharfen Hieb mit dem Beile in den Kopf erhalten.“

Bei der Nennung von Biesens Namen schlug die Mörderin, ein altes, tiefgebräuntes Weib von erschrecken der Häßlichkeit, die Augen auf und im Scheine des Feuers bohrte sich ihr wüster Blick in des Genannten Antlitz.

„Bies — Bies!“ schrie sie laut auf. Und beide Hände vor das Gesicht schlagend sank sie wimmernd in die Kniee.

Eine entsetzliche Ahnung erfaßte Bies. Er wandte sein blutüberströmtes Antlitz gegen das gräßliche Weib.

„Haben Jahre und Leiden mich so verändert, daß Biesel seine Mutter, die schwarze Judith nicht mehr kennt?“ stöhnte die Schlachtfeldhyäne.

„O Weib, Du hättest besser gethan, mir nach meiner Geburt den Kopf einzudrücken oder mich in's tiefste Wasser zu werfen!“ rief mit schmerzfüllter Seele der Jüngling.

„Man hänge die Bestien auf!“ befahl der Oberst, sich eine Cigarre anzündend.

„Herr Oberst — es ist meine Mutter!“ flehte Bies.

„Sergeant Knickebein — rapportiren Sie über die Gefangenenahme dieser Leute!“ sagte der Oberst.

Der Sergeant that dies in seiner drastischen Weise, kurz und bündig.

„An den ersten besten Baum mit diesen Scheufalen!“ wiederholte der Oberst.

„Muß ich wirklich sterben?“ fleuchte das Weib.

„Fort mit ihnen — aufhängen!“

„O, lassen Sie mich noch einige Stunden leben, gnädigster Herr!“ flehte das Weib. „Lange schon ziehe ich herum, ein Verbrecher zu sühnen und jetzt, wo ich sterben soll, finde ich, den ich seit Jahren suche. Bies vergieb mir, wie mir Deine Mutter vergab. Mein Schooß hat Dich nicht geboren, meine Brust hat Dich nicht gesäugt. Hilf mir einige Stunden Leben ersuchen, denn in dem Geheimnisse, was auf meiner Seele lastet ruht Dein Glück.“

Der Auditeur soll das Weib verhören und ihre Aussagen zu Protokoll nehmen! sagte nach der Uhr sehend der Oberst. „Morgen früh sechs Uhr wird sie, nebst ihrem Schandgenossen aufgehängt. Fort mit den Canaillen!“

Beide Verbrecher wurden unter strenger Bewachung abgeführt und der Befehl des Obersten, dem Auditeur gemeldet. Während die männliche Schlachtfeldhyäne sich mit thierischer Gleichgültigkeit in einem Winkel ausstreckte, um die wenigen Stunden bis zur Hinrichtung zu verschlafen, legte seine Genossin ein unumwundenes Geständniß ihrer Verbrechen ab.

(Fortsetzung folgt)

Ortsarme	4	10
Nicht Versicherte	12	8
	51	46.

Gestorben ist 1870 1 Lehrling und 1871 1 Ortsarmer, im Bestand geblieben auf 1872 sind 2, die Uebrigen wurden geheilt oder wesentlich gebessert entlassen.

Die Einnahmen betragen:

	1870	1871.
Durch Gewerbegehülfen	163 fl. 8 fr.	163 fl. 18 fr.
" Lehrlinge	32 40	57 22
" Dienstboten	74 54	66
" Ortsarme Kranke	23 36	134 39
" Nicht Versicherte	45 48	226 39
" Legate	220	150
" kleinere freiw. Beiträge	18 56	12 21
" eingegangene Zinse		8 30
	579 fl. 2	818 fl. 49

Zu den Einnahmen kommt im Jahre 1871 noch der Beitrag der Gemeinde Schwaikheim mit ihrem Antheil am Leihkassenüberschuß von 118 fl. als Einlage.

Die regulären Ausgaben betragen:

	1870	1871.
Für Haushaltung	257 fl. 23 fr.	270 fl. 24 fr.
" Holz	43 30	85 15
" Steuer, Brandschaden zc.	7 15	7 10
" neu angeschaffte Geräthe	21 16	54 55
Zahlung für Einzug b. d. Versich.	12 7	18 47
Für Medicamente	53 38	82 40
" Löhne	85	92 30
" Baureparatur u. Weiszen	7 30	14 30
" Druck- u. Buchbinderkosten	2 48	7 46
	490 fl. 36	633 fl. 57

Als außerordentliche Ausgaben sind anzuführen: für Rückzahlung von Capital sammt Zins 1870 — 260 fl. 5 fr., 1871 — 130 fl., sowie in letzterem Jahr als Anlage-Capital — 257 fl. 46 fr. Wir sind also nicht nur schuldenfrei, sondern haben bereits einen kleinen Baarvorrath, welcher allerdings für die Erfordernisse eines mit der Zeit unabweisbaren Neubaus oder der Erwerbung eines größeren Hauses an geeigneter Stelle noch sehr wenig heißen will; wie viel aber, wenn man bedenkt, daß bis vor kurzem noch die einzelnen Mitglieder des Verwaltungsrathes mit ihrem eigenen Vermögen für die Schulden des Hauses haften mußten!

Es ergeben sich das Näheren nach folgenden Ziffern:

Für das Jahr	Zahl der Kranken	Betriebskosten	Verpflegungstage		Aufwand pro Verpflegungstag und Patient
			in Summa	pro Patient	
1870.	51	490 fl. 36	695	13,29	42 1/2 fr.
1871.	46	633 fl. 56	847	18,19	44 7/8 fr.

Die letzte Rubrik ergibt einerseits eine außerordentlich niedrige Ziffer im Verhältniß zu der entsprechenden Leistung und eben damit auch das beste Zeugniß für die Treue unserer Haushaltung, andererseits stellt sie die Niedrigkeit unserer Ansätze für Ortsarme und Nichtversicherte, im Betrag von 24 und 42 fr. pro Tag, ins beste Licht. Trotzdem aber begegnen wir von Seiten einzelner kleiner Gemeinden, welche als Einlage 10 bis 20 oder 30 fl. beigetragen haben, hier und da der Anschauung, als ob wir ortsarmer Kranke zu unserem Vortheil möglichst lange behalten wollten!

Ohne auf den Charakter der Krankheiten uns dieß Mal näher einlassen zu können, müssen wir doch erwähnen, daß seit Ende vorigen und Anfang des laufenden Jahres die Pockenkrankheit eine wesentliche Rolle spielten und daß ein vom vorigen Jahre im Bestand gebliebener Patient noch in diesem Jahre dieser Krankheit erlegen ist. — Leider haben diese Pockenfälle Veranlassung zu leidenschaftlicher Anfeindung und Verläumdung des Krankenhauses und der daran Arbeitenden gegeben; wir hoffen aber im Interesse der Anstalt und derer, welche auf dieselbe angewiesen sind, zu dem besseren Theile der Einwohnerschaft, daß er uns nicht nur materielle, sondern auch moralische Unterstützung angedeihen lasse und bei etwaigen mißliebigen Aeußerungen über unsere An-

stalt und Personen in erster Linie nach der Quelle forsche aus welcher solche kommen!

An freiwilligen Gaben sind uns zugeflossen:

a) an Geld: 1870. Legat von L. Müller, Erbe der Friederide Wurst 100 fl., Legat von + Frau Schneider Behnder 20 fl. Zum Grundstock in einem Brief mit Poststempel Winnenden 50 fl. Von Weingärtner Schwarz hier 25 fl. Legat vom + Ziegler Teufel und Ehefrau 20 fl. L. durch Ernst Geiger von N. N. 5 fl. Summa 220 fl. An kleineren Beiträgen zusammen 18 fl. 56 fr.

1871. Durch Herrn G. Kreh Legat von Frau Apotheker Wölfling 50 fl. durch Hrn. C. A. Müller von N. N. zum Grundstock 50 fl. durch Hrn. Gemeinderath Cloß von Frau Pfr. Schlotterbed's Erben 40 fl. Legat von + Ehefrau des Adam Schmalzried 10 fl., Summa 150 fl. an kleineren Beiträgen: v. Hrn. Leytauff 4 fl., durch Polizeidiener Fausser von Gmünd aus 36 fr., Fr. v. B. 1 fl., N. N. 5 fl. 45 fr., W. G. 30 fr., Bäd. Fischer 30 fr. zusammen 12 fl. 21 fr. — Hier ist noch besonders zu erwähnen, die unentgeltliche Aufnahme sämtlicher Inserate von Herrn Buchdrucker Fejer.

b) Geräthschaften: 1 blechene Badwanne von Frau Kaefer Wittwe 1 Beil von Hrn. Fabrikant Müller.

c) Kleidungsstücke, Bett- und Leibweiszzeug: von Frau Dr. Wunderlich aus dem Nachlaß ihres fl. Mannes, von Frau Wobmann, Frau Pfr. Zeller, Frau Hefler Detinger und N. N.

d) Naturalien; von H. H. Bäder Wohnus, David Mildenberger, Frau Pfeleiderer, Gerber Schlehner, Frau Wadenhut, Gerber Weigle, Kaminfejer Weiz, Frau Schneider Klotz.

Allen Gebern sagen wir im Namen der Kranken, denen ihre Wohlthat eigentlich zu Theil wird, unsern herzlichsten Dank. Zugleich müssen wir im Hinblick auf die großen noch zu erfüllenden Aufgaben an Alle, die geben können, die inständige Bitte richten, auch in Zukunft unserer Anstalt wohlwollend zu gedenken, mit der Versicherung, daß diese Gaben treu und zweckmäßig verwendet und eine Quelle werden unendlich vieler großer und kleiner Wohlthaten für Leidende, die in hohem Grade auf fremde Hülfe angewiesen sind. Wie nahe liegt einem aus schwerer Krankheit Geretteten oder einem schwer und hoffnungslos Darniederliegenden der Gedanke: noch nach Kräften beizutragen für andere Kranke, die, wenn auch noch so gut bei uns verpflegt, immerhin der Heimath und der Angehörigen entbehren müssen! Es findet gewiß auch auf solche Gaben das Wort des Herrn Anwendung: „Was Ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt Ihr mir gethan.“

Beiträge nehmen die Mitglieder des Verwaltungsrathes und die Wärterin stets gerne in Empfang.

Der Verwaltungsrath:

- | | |
|-------------------|--------------------------|
| Dr. Braun | Kaufmann G. Meyer. |
| Hefler Detinger. | Frau Caroline Kreh. |
| Zuchm. Steinbuch. | " Hefler Detinger. |
| " Neusch. | " Lisette Wadenhut. |
| | Stiftungspfleger Hafner. |

Landwirthschaftliches.

Ueber Anwendung des Kalkes zur Compostbereitung äußert sich Professor W. Knop in einem Artikel über Kalkdüngung in der „Georgika“ folgendermaßen: Alle Arten Materialien, welche zur Compostbereitung tauglich sind, seien sie vegetabilischen oder animalischen Ursprunges, verwesen schneller, wenn man sie mit einer thonigen, kalkreichen Erde gemengt der Luft aussetzt und häufig umschaukelt. Als Zuschlag von Kalk dient gerade hier der Aeskalk und Gaskalk am besten, weniger, aber noch immer mit Nutzen jede Art kohlen-sauren Kalkes und der Mergel, nicht der Gyps. Der Kalk befindet sich in einem fertigen Composthaufen, und ebenso, wenn ein Acker mit Stallmist und Kalk zugleich gedüngt ist, in Form von salpetersaurem Kalk, ein fertiger Pflanzennährstoff. Eine solche an salpetersaurem Kalk reiche Compostmasse eignet sich zur Düngung aller Felder; am wenigsten Geltung hat sie für humusarme Böden, vom schwersten thonen an bis zum leichtesten sandigen.

W i n n e n d e n.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Nachlasssache des Christof Friedrich Bohnwetsch, Schneiders von hier wird die Liegenschaft, bestehend in:

- 1 zweistöf. neuerbauten Wohnhaus in der Kelterngasse, angekauft für 1750 fl.
- 1/2 Mrg. 16, 2 Rt. Land in Seewiesen, angekauft für 102 fl.
- 1/2 Mrg. 23, 1 Rt. Acker im Mühlrain angekauft für 170 fl.
- 1/2 Mrg. 23, 2 Rt. Acker daselbst, angekauft für 160 fl.
- 1/2 Mrg. 22, 8 Rt. Baumwiese im Schenkenberg, angekauft für 260 fl. am nächsten

Samstag den 13 April
Nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 9. April 1872.

R. Amts-Notariat
Trautwein.

W i n n e n d e n

Laub-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 11ten d. M. wird aus dem Stadtwald Schelmenholz 18 Streulos gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft. Die Zusammenkunft ist Nachmittags 3 1/2 Uhr beim Postthor.

Waldmeister.

Reichenbach.

Gläubiger Aufruf.

Die Gläubiger des verstorbenen Andreas Schäfer, Wgrts. und Wittwers in Reichenbach, mit Einschluß derjenigen, welche in seinem Gante im Jahre 1854. durchgefallen sind, werden aufgefördert, ihre Forderungen binnen

10 Tagen,

von heute an, bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Auseinandersetzung des Nachlasses unberücksichtigt bleiben.

Aussicht auf Befriedigung ist wenig vorhanden, da der Erlös der Grundstücke kaum zur Befriedigung der Pfandgläubiger zureicht und sonst keine disponible Mittel vorhanden sind.

Waiblingen den 5. April 1872.

R. Amtsnotariat
Gr. Heppach
Jäger.

Ein großer weißer Pudelpökel



löwenartig geschoren, mit dunklem Streifen auf der Nase, auf den Ruf Caro gehend, ist am Ostermontag auf der Straße von **Bachnang nach Winnenden** entlaufen, der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen gute Belohnung abzugeben bei dem jeden Montag nach Winnenden in die **Krone** kommenden Fuhrmann von

J. F. Adolff, Bachnang.

Bei Unterzeichnetem sind stets vorrätzig perfertigte Grab- Denkmäler und Monumente zu haben auch werden

Bestellungen nach allen Zeichnungen billig und solid verfertigt.

Ch. Nöhle, Steinhauer.

Dem Unterzeichneten ist den 8. April ein rother Rattensängerhund zugelassen, und kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden auf der Mühle in Burgstall;

Gebrüder Müller.

W i n n e n d e n.

Ich verkaufe wegen Ueberzählichkeit, eine rothbläste Kuh mittleren alters, schweren Schlages, welche in jeder Beziehung bestens empfohlen werden kann.

Karl Pfeleiderer Rothgerber.

W i n n e n d e n

Besitzer von

Feinwand & Faden

welche darauf reflectiren, daß ihre Gegenstände noch mit fortkommen, mache ich darauf aufmerksam, daß die erste Sendung auf die

Uracher Bleiche

diese Woche abgeht.

Kaufmann Langbein.

W i n n e n d e n.

Es werden 6—8 Ctr.

Mugersfen

zu kaufen gesucht

Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n.

Eine Logis hat zu vermietben

Wilhelm Eiseumann.

Cement in frischer Waare,

sowie

schöne Gypser-Rohr

lange

sind wieder eingetroffen bei

L. Bäurle in Marbach.

W i n n e n d e n.

Ein freundliches Logis mit Stube, Kammer, Küche und gewölbtem Keller ist dem Verkauf ausgesetzt.

Von wem sagt die Redaktion,

W i n n e n d e n.

Unterzeichneter hat etwa 40 Ctr gutes Heu und Dehmd, und 60 Stück Stroh zu verkaufen.

Jakob Schmalzried.

Bei der untern Paulienepflege.

W i n n e n d e n

4 Gmi guten Most, und einen Wagen Dung hat zu verkaufen **Wittwe Dob.**

Einige Wagen Kuhdung sind zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Redaktion.

W i n n e n d e n.

Garten-Verkauf.

Frau Dr. Hartmanns Wittwe verkauft 2 1/2 Mrg. 21, 3 Rh. Baum, Gräs und Gemüsegärten in Seegärten, neben C. Fried. Gind Kaufmann, und Schneiders Klob, kann auch theilweise angekauft werden. Der Aufstreich findet am Montag den 15 April Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause statt.

Nähere Auskunft erteilt
Stadtquartierh. Zent.

W i n n e n d e n.

Fertige Suppen jeder Größe hat vorrätzig zu verkaufen.

Friedrich Schnepfle.

W i n n e n d e n.

Einen noch guterhaltenen seinen schwarzen Tuchrock hat aus Austrag zu verkaufen.
Gottlob Wendebaum Schneider.

W i n n e n d e n.

Etwas 20 Ctr. unberegetes Heu und Dehmd hat zu verkaufen.

G. Fricker.

W i n n e n d e n.

Auf die **Mürtlinger Bleiche** nehme auch dieses Jahr **Bleichgegenstände** an.

Kaufmann Schwarz.

W i n n e n d e n.

Gegen Doppelte Güterversicherung liegen **500 fl.** auf Georgi zum anleihen an einen pünktlichen Zinszahlparat.

Von wem? sagt die Redaktion.

Unterzeichneter hat **130 fl.** auf jegliche Sicherheit auszuleihen.
Gottlieb Hägele in Döfelen

W i n n e n d e n.

Mein unteres Seewiesenland, sowie 12—15 Ctr. Klee-Heu sind mir feil, und kann jeder Zeit ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

L. Klein, Bortenmacher.

W i n n e n d e n.

Zu vermietben.

Unterzeichneter hat sogleich oder bis Orgii sein unteres Logis zu vermietben.

David Groß, Wagner.

Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß von heute an bei mir alle Sorten von Strohhüten neuester Facen (Elsäfer Fabrikat) zu den billigsten Preisen zu haben sind, zur gefälligen Abnahme bittend.

Wilhelm Groß.

W i n n e n d e n.

Bei Rosenwirth **Krauß** sind **Holländer** und **Eberpacher Steckkartoffel** zu haben.

Dürre Lohkäs per Hundert **20 kr.** bei **Gerber Kleinf.**